Gesundheitsverbund Landkreis Konstanz

Hegau-Bodensee-Klinikum Singen
Inst. für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie

Institut für Anästhesiologie, Intensivmedizin, Notfallmedizin und Schmerztherapie

Chefarzt: Prof. Dr. med. F. Hinder
Ärztlicher Direktor

Hegau-Bodensee-Klinikum Singen
Akademisches Lehrkrankenhaus der
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Virchowstr. 10, 78224 Singen

Kontakt: Frau G. Maushake
Tel: +49 (0)7731/89-2000
Fax: +49 (0)7731/89-2005
anaesthesiologie@glkn.de

Datum: 28.06.2022

Zusammenfassung der mündlichen Stellungnahme zum Strukturgutachten im Rahmen der der Klausurtagung des Kreistags am 30. Mai 2022 in Singen Prof. Dr. Frank Hinder, Ärztlicher Direktor, Hegau-Bodensee-Klinikum

Neubau eines Krankenhauses in der Landkreismitte und Zweihauslösung

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen der Chefärzte des Hegau-Bodensee-Klinikums bedanke ich mich für die Möglichkeit, Ihnen die Position der Chefärzte zu den Empfehlungen des Gutachtens der Firma Lohfert & Lohfert zur bedarfsgerechten Versorgung der Bevölkerung im Landkreis Konstanz sowie zur Entwicklung des GLKN nochmals zusammengefasst darstellen zu dürfen.

Das Gutachten empfiehlt einen Klinikneubau in der Mitte des Landkreises im Bereich Singen/Radolfzell, sieht aber aufgrund der Geografie des Landkreises und der Bevölkerungsverteilung auch weiterhin eine stationäre Versorgung am Klinikum Konstanz vor. Der Neubau soll die Zusammenführung der Standorte Singen und Radolfzell ermöglichen. Das Gelände des Neubaus soll so gewählt werden, dass eine Erweiterung zu einem geeigneten Zeitpunkt möglich ist, um das Krankenhaus als Hauptversorger im Landkreis weiterzuentwickeln.

Die Chefärzte des Hegau-Bodensee-Klinikums unterstützen diese Empfehlungen und ich werde in der Folge die Gründe dafür darlegen. Dabei adressiere ich zwei Fragen, die in der Diskussion um das Gutachten immer wieder gestellt werden:

1. Ist ein Neubau für Singen und Radolfzell notwendig, oder sollte man den größeren Standort in Singen im Bestand ertüchtigen und die übrigen Strukturen dort aufnehmen?

2. Ist eine stationäre Versorgung an zwei Standorten im Landkreis sinnvoll oder sollte man die gesamte stationäre Versorgung an einem Zentralkrankenhaus konzentrieren?

1. Die um die Kostensteigerung korrigierte Fortschreibung der Sanierungs- und Instandhaltungskosten aus dem PwC-Gutachten ergab einen aktuellen Investitionsbedarf von ca. 105 Mio € für das HBK Singen und ca. 85 Mio € für das HBK Radolfzell.

Die Zentrale Notaufnahme in Singen mit 35.000 Patientenkontakten im Jahr (zum Vergleich Universitätsklinikum Freiburg mit ca. 50.000 Patientenkontakten) wird als ein Beispiel auch im sanierten Zustand extrem beengt bleiben und ist in ihrer baulichen Struktur gefangen. Die Wege im Klinikum Singen sind sehr lang, die Stationsgrößen besonders in Radolfzell, aber auch in Singen hinsichtlich der Besetzung mit Pflegepersonal nur unwirtschaftlich zu betreiben. In Zeiten des Fachkräftemangels, der uns noch lange begleiten wird, sind dies gewichtige Faktoren. Und auch saniert bleibt es ein „altes Haus“.

Eine bauliche Erweiterung des HBK Singen hin zu einem Hauptversorger in der Mitte des Landkreises erscheint auch im sanierten Zustand in der bestehenden Gebäudestruktur auf dem Campus nicht sinnvoll. Daher wird ein Neubau favorisiert und von den Beschäftigten begrüßt, auch wenn mit den bestehenden Häusern eine hohe Identifikation besteht.

2. Die komplette Schließung der stationären Versorgung aller Standorte des GLKN und deren Verlagerung in die Landkreismitte im Bereich Singen/Radolfzell beinhaltet relevante Risiken.

Entweder müsste für alle kritischen Notfallpatienten, die in der Notaufnahme in Konstanz behandelt werden und heute anschließend im Klinikum Konstanz auf der Intensivstation oder der Allgemeinstation weiterversorgt werden, ein Transport in das Zentralkrankenhaus erfolgen. Es ist zu befürchten, dass die Rettungsdienste, die schon heute unter Personalnot leiden, dies möglicherweise nicht leisten können. Und jeder Transport eines kritisch kranken Patienten beinhaltet Risiken.
Oder man schließt die Notaufnahme am Klinikum Konstanz. Dann müssten die Konstanzer Bürger, die heute die Notaufnahme aufsuchen, selbst oder mit dem Rettungsdienst in das fast 30 km entfernte Zentralklinikum gelangen. Für eine Stadt mit fast 100.000 Einwohnern erscheint das kaum vorstellbar.

Eine Verlagerung des Zentralklinikums in Richtung Konstanz hätte den Verlust von zahlreichen Patienten aus den westlichen und nördlichen Gebieten des Landkreises und angrenzenden Landkreisen zur Folge. Schwerer wiegt noch, dass das Risiko besteht, zahlreiche Mitarbeiter von HBK aus diesen Gebieten zu verlieren, für die dann andere Klinikstandorte attraktiver werden. Das Risiko, durch Schließung der stationären Versorgung Mitarbeiter zu verlieren, gilt auch für Konstanzer Mitarbeiter, für die dann die Schweizer Krankenhäuser an Attraktivität gewinnen.

Favorisiert wird daher ein Hauptversorger in der Landkreismitte im Bereich Singen/Radolfzell und zumindest eine ambulante und stationäre Notfallversorgung am Klinikum Konstanz.

Eine Einflussgröße auf die zukünftige Zentralisierung von Leistungen wird die Entwicklung bei den Mindestmengen sein, um die medizinische Qualität zu erhöhen. Zudem gilt: je elektiver ein Krankheitsbild behandelt werden kann, desto mehr ist es geeignet, an einem zentralen Standort versorgt zu werden. Dabei kann berücksichtigt werden, dass die zusätzliche Investition in das Zentrale Klinikum zeitversetzt erfolgen kann, da in Konstanz mit dem Neubau gerade erst für 100 Mio € moderne Strukturen geschaffen wurden.

Vielen Dank

Frank Hinder

Gesundheitsverbund
Landkreis Konstanz

Klinikum Konstanz GmbH · 78464 Konstanz

Ärztlicher Direktor
Klinikum Konstanz
Prof. Dr. med. Marcus Schuchmann

Klinikum Konstanz
Akademisches Lehrkrankenhaus
der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
Mainaustraße 35, 78464 Konstanz

Sekretariat
Frau Cirsten Heß
Tel. : 07531 801-1401
Fax : 07531 801-1405
1.med.kn@glkn.de

22. Juni 2022\HeC

Niederschrift der mündlichen Stellungnahme zum Strukturgutachten im Rahmen der Klausurtagung des Kreistags am 30. Mai 2022 in Singen
Prof. Dr. Marcus Schuchmann, Ärztlicher Direktor, Klinikum Konstanz

Grundsatzbeschluss für Zentralkrankenhaus – Signal zum Aufbruch

Sehr geehrter Herr Landrat, sehr geehrte Herren Oberbürgermeister, sehr geehrte Kreisrätinnen und Kreisräte,

im Namen der Chefärzte des Klinikum Konstanz bedanke ich mich für die Möglichkeit, unsere Überlegungen zur zukünftigen stationären Gesundheitsversorgung im Landkreis Konstanz in diesem Kreis zu teilen.

Ich bin seit 2013 am Klinikum KN als Chefarzt in der Inneren Medizin tätig, also quasi Kind des Verbunds, und seitdem dankbar, dass die öffentlich-rechtliche Trägerschaft das Krankenhaus im Einzelfall als einen Ort der Barmherzigkeit erhalten hat – auch wenn diese nicht immer gut refinanziert ist.

Ich will Ihnen in den nächsten fünf Minuten darlegen, warum wir als Chefärzte des Klinikums Konstanz empfehlen, zügig einen Fahrplan für den Neubau eines zentralen Kreiskrankenhauses zu beschließen.

Das hohe wirtschaftliche Defizit des GLKN setzt alle unter Druck – die Haushalte der Träger, deshalb wurde ja das Gutachten beauftragt, aber auch uns im Krankenhaus, wo wir jeden Tag mit den Folgen der eklatanten Investitionsschwäche konfrontiert sind.

Wir sind teuer, wahrscheinlich in der jetzigen Struktur zu teuer, aber gut – in der Pandemie konnten sich die Bürger*innen des Landkreises auf den GLKN als führenden Versorger verlassen. Doch jetzt ist noch erschreckend klarer als vor der Pandemie:

Es gibt massive strukturelle Defizite, die die stationäre Versorgung unwirtschaftlich, aber auch – angesichts des drastischen Personalmangels in der Pflege – problematisch ineffizient machen.

Aus unserer Sicht sollten wir uns auf den Weg machen, ein Krankenhaus für alle zu entwickeln.

Uns ist dabei klar, dass die Entscheidung über Krankenhausstandorte nicht nur medizinischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten folgen kann, sondern auch strukturpolitisch bedeutsam ist. Dennoch sind wir überzeugt, dass ein Festhalten an mehreren Standorten die Versorgung schwieriger, teurer und schlechter machen würde:

- Schwieriger angesichts des Personalmangels
- Teurer wegen dann notwendiger Doppelstrukturen
- Schlechter, weil komplexe Medizin ein breites Portfolio an einer Stelle braucht

Ein Festhalten an den Standorten Singen und Konstanz benötigt nicht nur geld- und personalintensive Doppelstrukturen, die wir uns in Zukunft nicht leisten sollten – ich denke an die Notfallversorgung mit OP-Bereitschaft, Herzkatheter, Endoskopie, Radiologie, die interdisziplinäre Schlaganfallversorgung, an Geburtshilfe und Kinderklinik. So ein Festhalten wird auch unmittelbar die äußerst komplizierte – seit GLKN-Gründung laufende – Diskussion und die begleitenden Scharmützel über das Portfolio der jeweiligen Standorte weiter befeuern.

In einem solchen Szenario gäbe es aus Konstanzer Sicht, über eine interne Konsolidierung hinaus, keinen Grund, aus dem gut funktionierenden Haus, das auch über bereits vereinbarte Erweiterungsflächen verfügt, Angebote abzuziehen. Wenn es nicht gerade mitten in Konstanz läge, könnte das Klinikum Konstanz strukturell problemlos die Rolle des Zentralkrankenhauses übernehmen.

Die Entscheidung für ein gemeinsames Krankenhaus könnte dagegen standortübergreifend echte Aufbruchsstimmung verbreiten. Die Planung sollte dabei die in beinahe allen Feldern der Medizin erwartete Ambulantisierung intensiv berücksichtigen: Tagesklinische und ambulante Angebote bis zur ambulanten Notallversorgung, weit über das bisher übliche Maß, könnte man sich gut an den bisherigen Krankhausstandorten vorstellen.

Zusammenfassend empfehlen wir, wie das Gutachten, eine Zentralisierung des stationären Angebots und halten die Position für belastbar, dass ein Zentralkrankenhaus die stationäre Versorgung zukünftig sicherstellen kann.

Dem Gutachten folgend empfehlen wir weiter, rasch einen geeigneten Standort für ein gemeinsames zentrales Krankenhaus zu identifizieren, den Neubau als Zentralkrankenhaus zu konzipieren und perspektivisch auf den Unterhalt mehrerer Standorte für eine stationäre Krankenversorgung zu verzichten.

Vielen Dank.

Marcus Schuchmann

Kreistagssitzung Singen; Stellungnahme Gutachten - Pflege

1. Das neu gebaut werden muss, ist nach Meinung der Pflegekräfte unbedingt nötig. Notwendige strukturelle Veränderungen z. B Stationsgrößen (Betten)anpassen an den tatsächlichen Bedarf der verschiedenen Abteilungen ist durch die Struktur des Altbaus nicht möglich. Ein Beispiel betrifft die Abteilung der Urologie:
   Um dem Bettenbedarf gerecht zu werden, müsste die Urologie in den Anbau West ziehen, dass würde aber bedeuten das die Wege zum OP im Haupthaus und zu den Urologischen Ambulanzen sehr weit wären. Das Personal Pflege wie Ärzte wäre deutlich mehr belastet. Während der Einführung von Lean Management auf einer internistischen und urologischen Station wurden Weg Diagramme angefertigt d.h. Mitarbeiter wurden während einer Schicht begleitet und ihre Wege wurden aufgezeichnet. Dabei wurde festgestellt, dass das Personal sehr weite Wege hat, weil Lagerräume, Arbeitsbereiche und sonstige Bereiche nicht optimal liegen. Mit einem Neubau können wir Strukturen, Stationen und Räumlichkeiten so gestalten, dass damit deutlich bessere Arbeitsbedingungen für unser Personal geschaffen werden. Mit einem modernen Klinikum hätten wir auf einem sehr angespannten Arbeitsmarkt bessere Chancen neue Mitarbeiter zu gewinnen.
   Ebenso würde die Patientenzufriedenheit deutlich steigen, wenn alle Patientenzimmer modern und dem heutigen Standard eines Klinikums entsprechen würden.

2. Wichtig, wenn neu gebaut wird, ist der Standort. Das neue Klinikum muss eine gute Anbindung an den ÖPNV haben. Viele Mitarbeiter kommen aus dem ländlichen Umfeld von Singen z.B. aus dem Randen andere kommen aus Richtung Tuttlingen, Großraum Villingen-Schwenningen oder sogar aus Richtung Sigmaringen. Für diese Mitarbeiter wäre ein weiterer Arbeitsweg eine noch größere zeitliche wie auch finanzielle Belastung.
   Durch die Schließung des Standorts Stühlingen hoffen wir, dass dringend benötigtes Personal von Stühlingen nach Singen wechselt. Für diese Mitarbeiter kommt das nur in Frage, wenn der Standort in Singen bleibt.

3. Einer zwei Haus Lösung und der Zusammenlegung der Häuser Singen und Radolfzell stehen wir positiv gegenüber. Es bietet für die Mitarbeiter viele Chancen. Die Mitarbeitergewinnung für kleinere Standorte ist deutlich erschwert Karrieremöglichkeiten sehen junge Mitarbeiter eher an größeren Standorten. Dass Mitarbeiter aus Radolfzell nicht nach Singen wechseln wollen sehen wir so nicht, es haben durch die Schließung der chirurgischen Abteilung in Radolfzell schon Mitarbeiter nach Singen gewechselt. Dieser Prozess die Zusammenführung beider Kliniken, muss von allen Beteiligten positiv begleitet werden, um die Mitarbeiter nicht zu verlieren.

4. Einen Umbau der jetzt bestehenden Gebäude sehen wir kritisch. Im laufenden Betrieb umzubauen, bedeutet über einen langen Zeitraum eine enorme Belastung für

alle Patienten und Mitarbeiter und wäre wieder nur ein Kompromiss zu einer Neubau Lösung.

Das Ergebnis des Gutachtens ist für viele langjährige Mitarbeiter keine Überraschung. Vieles ist identisch zu den vorherigen Gutachten. Wichtig ist den Mitarbeitern, dass jetzt die Empfehlungen aus dem Gutachten zeitnah umgesetzt werden. Allen unseren Mitarbeitern ist bewusst, dass gehandelt werden muss und hoffen, dass alle Beteiligten im Sinne des Verbundes sachlich, konstruktiv und ohne Vorbehalte miteinander entscheiden.

Bettina Hock (Caremanagerin HBK)

Stellungnahme der Betriebsräte des Gesundheitsverbundes Landkreis Konstanz

Wir bedanken uns bei Ihnen Herr LR Danner, den Damen und Herren des Kreistages, dass wir hier unsere Stellungnahme aus Sicht der Betriebsräte zum Strukturgutachten abgeben dürfen. Die Inhalte des Gutachten von der Beraterfirma Lohfert & Lohfert zur bedarfsgerechten Versorgung der Bevölkerung im Landkreis Konstanz hat die Beschäftigten aller Standorte wenig überrascht. Es fand eine Bestätigung der vorhandenen Realität bezüglich der mangelhaften baulichen Substanz für die in die Jahre gekommenen HBK-Häuser statt.

Der Sanierungsstau ist ersichtlich, deutlich spürbar, Umbau Maßnahmen sind zwingend erforderlich. Das Personal hat unter den derzeitigen schlechten baulichen Strukturen einen nicht unerheblichen Arbeitsaufwand in den zurückliegenden Jahren leisten müssen.

Die Beschäftigten an den Standorten präferieren überwiegend eine Zweihäusigkeit im Landkreis Konstanz. Jedoch gibt es auch Stimmen, welche ein Krankenhaus im Landkreis positiv bewerten. Die Beschäftigten haben dennoch an die zu gestaltende Zweihäusigkeit ganz klare Vorstellungen und konkrete Erwartungen. Sie möchten nicht wie in den zurückliegenden 10 Jahren wenig Entwicklung im Gesundheitsverbund Konstanz erleben müssen. Sie fordern deshalb:

- Ein definiertes Medizinkonzept, welches Umsetzung findet
- Permanentes Controlling desselbigen, negative Entwicklungen müssen frühzeitig wahrgenommen werden, sofortige Gegensteuerung muss vollzogen werden.
- Einheitliche Strukturvorgaben zum Beispiel in der ambulanten und stationären Patientenversorgung
- Aus vielen „Ichs" soll sich eine Identitätskultur in wir erfolgen.
- Ein Krankenhaus muss für alle Bewohner dieses Landkreises zentral und gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein.

Eine der zentralen Hauptaufgaben im nächsten Jahrzehnt wird es sein Menschen für diese Pflegeausbildung zu gewinnen. Deshalb ist es unabdingbar eine leistungsstarke Akademie in die Mitte des Landkreises zu verlagern.

Wir gewinnen unser Fachpersonal ausschließlich aus dem ländlichen Raum, hinterer und westlicher Hegau, aus den angrenzenden Landkreisen Villingen-Schwenningen, Sigmaringen sowie Tuttlingen. Die große Herausforderung für die Geschäftsführung wird in den nächsten Jahren darin bestehen, dieses Fachpersonal für eine Ausbildung gewinnen zu können, oder aus dem Ausland zu generieren, damit der Landkreis seinem Versorgungsauftrag für die Bevölkerung nachkommen kann. Wir müssen als Arbeitgeber der Zukunft uns als Markenzeichen GLKN entwickeln, was potentiellen Bewerbern eine Perspektive hinsichtlich Wohnraum, Kinderbetreuung, sowie verlässliche und adäquate Angebote für die Fort- und Weiterbildung anbietet.

Wir benötigen dringend Fachpflegepersonal damit die gesetzlichen Vorgaben der PpUGV erfüllt werden.

Ein Krankenhaus muss/sollte auch für die Mitarbeitenden zentral mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein. Dies ist in unserem Landkreis nicht flächendeckend gegeben, da der Seehas nur von Engen nach Konstanz fährt. Die öffentliche Verkehrsanbindung in den westlichen Hegau ist nur mit den Busen möglich, mit einer eingeschränkten Taktung.

In den Häusern des HBK, werden wir die weit reichenden Veränderungen in Kürze erleben müssen, mit der bevorstehenden Schließung des Standortes Stühlingen. Es haben auch in Stühlingen schon

einige Kollegen ihr Arbeitsverhältnis mit dem GLKN aufgekündigt. Einige Kollegen werden jedoch Ihr Arbeitsverhältnis am Standort Singen fortsetzen. Wir fordern für diese Kollegen, das die bestehende BV Auswahlrichtlinien, welche einen zeitlichen Ausgleich für die Fahrzeiten, sowie eine Kilometerpauschale nach dem Landesreisegesetz mit 25 Cent/km vorsieht angewendet und umgesetzt wird. Übrigens wurde eine Novellierung des Landesreisegesetz Baden Württemberg am 04.02.2021 durchgeführt und die Kilometerpauschale wurde auf 35 Cent/km erhöht.

Auch in Radolfzell hängt die Schließung des Krankenhauses wie ein Damoklesschwert in den Köpfen der Beschäftigten. Auch dort erleben wir momentan, dass Kollegen, Ärzte wie Pflegepersonal aus Perspektivlosigkeit für Ihren Standort ihre Arbeitsverhältnisse kündigen. Diese Kündigungen leiten oft die beabsichtigte Schließung von Krankenhäusern frühzeitiger ein. Gerade Radolfzell war in der vierten Welle der Corona-Pandemie für positiv getestete Patienten, welche sich nicht ein Intensivtherapiebehandlung unterziehen mussten, äußerst wichtig, damit die großen Kliniken Konstanz und Singen ihrem Versorgungsauftrag an nicht infizierten Patienten leisten konnten.

Wir befinden uns jetzt Anfang Juni. Die nächste Corona- Welle wird Anfang September starten und wir wissen nicht, was uns erwarten wird. Was wir aber aktiv begleiten können ist der anstehenden Kündigungswelle von Fachpersonal am Standort Radolfzell entgegen zu treten.

Auch der Standort Singen wird unabhängig von der noch zu klärenden Standortfrage geschlossen werden. Wir haben vielleicht noch einen längeren Zeitstrahl vor uns, aber auch wir werden unser altes, historisches Haus verlassen müssen.

Trotz aller großen Herausforderungen können sich Perspektiven für alle Beschäftigten des GLKN in der Zukunft entwickeln. Es wurde ein klares Bekenntnis zur kommunalen Trägerschaft durch Sie Herr Landrat Danner und den Damen und Herren des Kreistages abgegeben.

Eine positive Wahrnehmung bei den Kollegen sind die zahlreichen und auch sehr herausfordernden Umbaumaßnahmen am Standort Singen. Diese Sanierungsmaßnahmen sind zwingend erforderlich, damit bis zum diskutierten Neubau, wir als Beschäftigte unserem Versorgungsauftrag für die Bewohner des Landkreis Konstanz leisten können.

Wir bitten Sie als verantwortlich handelnde Politiker des Landkreis Konstanz nehmen Sie Ihre Aufgabe wahr und handeln Sie für die Bewohner des Landkreises und für die Beschäftigten, gestalten Sie Zukunft für Gesundheitsverbund Konstanz, damit der beabsichtigte Neubau in den nächsten 10 Jahren bezogen werden kann.

Vielen Dank für Ihr Interesse an unserem Meinungsbild.

Christa Olschek

Singen, den 22.06.2021

Stichworte zur Stellungnahme zum Gutachten der Lohfert & Lohfert AG von Herrn Florian Ott (stellvertretender Vorsitzender des Betriebsrats GLKN) vom 30. Mai 2022 (Kreistag):

- Renovierung der Häuser Radolfzell und Singen aus meiner Sicht nicht umsetzbar, da im laufenden Betrieb erhebliche Störung der MA und Patienten über einen langen Zeitraum und fehlende Ausweichmöglichkeiten.
- Einhäusigkeit zentral im LK KN könnte die Abwanderung Konstanzer MA in die Schweiz begünstigen, da die Anfahrtswege zum neuen Arbeitsplatz ggf. länger als zu konkurrierenden grenznahen Schweizer Einrichtungen wären.